

Wade Rowland: *Morality by Design: Technology's Challenge to Human Values*

Chicago: University of Chicago Press 2019, 117 S., ISBN 9781789381238, USD 24,-

Wade Rowland fasst in *Morality by Design: Technology's Challenge to Human Values* in insgesamt elf relativ kurzen Essays seine Recherche aus zwei Jahrzehnten zusammen, welche sich mit dem moralischen Realismus befasste. Im Fokus steht dabei vor allem die Veränderung des Moral-Begriffs und der Einfluss, den die Technologie auf die Menschheit hat.

Im einleitenden Text stellt Rowland die Frage, was es braucht, um die Welt utopisch zu gestalten. Dadurch gibt er der Leser_innenschaft einen kleinen Überblick über die kommenden Problemstellungen und Themen. Gleich zu Beginn steigt Rowland mit einer Anreihung von Namen und Ideen verschiedener Schriftsteller_innen und Vordenker_innen aus verschiedenen Epochen ein, was dazu führt, dass der Lesende viele Gedankensprünge nachvollziehen muss, um die Zusammenhänge zu verstehen. Es kann dabei durchaus zu Verwirrung und Überforderung kommen, wenn diese Personen nicht schon vorher bekannt waren. Der Autor gibt zwar teilweise tiefe Einblicke in Leben und Werk der genannten Autor_innen, verliert sich dabei aber zu häufig in Details, wodurch es schwer fällt, den Überblick zu behalten.

Davon ausgehend schafft Rowland einen Übergang zu seinen eigenen

Auffassungen und stellt dabei Thesen auf, von welchen er einen allgemeinen gesellschaftlichen Konsens annimmt. Zum Großteil hat er damit Recht, da es vor allem um die Komplexität geht, welche Fragen nach Moral mit sich bringen und so beinhalten seine Thesen, dass viele Problemstellungen zu komplex und abstrakt für die Allgemeinheit erscheinen.

Diese komplexen Fragen – wie beispielsweise die, was überhaupt ‚gut‘ sei – werden daraufhin jedoch von Rowland selbst, aber auch von angeführten Philosoph_innen und Wissenschaftler_innen als unsinnig und unnötig eingeschätzt. Damit eröffnet er der Lesendenschaft ein Problemgebiet, welches vorher wohlmöglich nicht einmal bekannt gewesen sein mag und regt zum Nachdenken an, nur um dann diese Gedanken wieder obsolet zu machen.

Rowland thematisiert in einem seiner Essays die Idee eines Gottes, doch man merkt schnell, dass er dieser Idee kritisch gegenübersteht. Er stellt auf eine logische, aber auch auf eine vergleichsweise dogmatische Art und Weise dar, weshalb das Konzept ‚Gott‘ keinen Sinn ergibt. Die Wissenschaft ist für Rowland die einzige Möglichkeit, klare Erkenntnisse zu erlangen. Das macht er mit diesem Buch sehr

deutlich. Nicht nur das Konzept von Religion stellt er dabei grundsätzlich in Frage, sondern auch den postmodernen moralischen Realismus.

Große Kritik wird ebenfalls an der Technologie geäußert, begründet wird dies darin, dass sie den Menschen die Arbeit des Denkens abnehme und sie somit verdummen ließe. Rowland appelliert dabei wiederholt an den gesunden Menschenverstand und daran, den Gedanken aufzugeben, durch die Technologie nach Perfektion zu streben.

Durch die vielen Gedankensprünge und Rückbezüge auf vorherige Essays kann das Buch für Lesende verwirrend sein, vor allem dann, wenn sie die Philosoph_innen und Wissenschaftler_innen, auf welche sich

Rowland bezieht, nicht kennen. Der Autor versucht zwar, durch eingängliche Erläuterung seiner Gedankengänge die Lesenden abzuholen, doch bewirkt dies teilweise eher, dass ein Desinteresse am Lesen durch den Überfluss an Informationen aufkommt. Außerdem ist das Buch sehr subjektiv geschrieben, was durchaus unattraktiv wirken kann, vor allem dann, wenn Rowlands Standpunkte nicht überzeugen. Dennoch muss gesagt sein: Trotz der Komplexität und den vielen gedanklichen Sprüngen bietet das Buch eine gute Möglichkeit, einen schnellen, aber trotzdem tiefgründigen Überblick über die Thematik der Moral und ihrer Entwicklung zu bekommen.

Anb Do van (Marburg)